

## Ortsbeirat will Leuchten für Schillerstraße

**ROTHENDITMOLD.** Auf Vorschlag des Fördervereins „Wir für Rothenditmold“ fordert der Ortsbeirat des Stadtteils eine Straßenbeleuchtung in der Schillerstraße - und zwar in dem Teil von der Außenstelle der Baunataler Werkstätten bis zur Philippstraße.

Die Schillerstraße sei die direkte Verbindung vom Hauptbahnhof nach Rothenditmold und werde von vielen Menschen genutzt, so die Begründung. Nicht nur Autofahrer sondern vor allem auch Fußgänger und Radfahrer benutzen diesen Weg, um in die Stadt zu gelangen.

Auch Gerhard Paul, Vorstandsmittglied des Heilhauses, betonte, dass viele der Anwohner und auch Besucher der Heilhaus-Siedlung und der dortigen Einrichtungen, diese Verbindung nutzen. Aufgrund der nicht vorhandenen Beleuchtung würden aber viele im Dunkeln dort nicht entlanggehen. (pdb)

## Änderung auf der Buslinie 44

**KASSEL / VELLMAR.** Wegen Brückenarbeiten wird die Kasseler Straße zwischen Obervellmarscher Straße und Weideweg ab Montag, 16. Februar, gesperrt. Das hat nach Angaben der KVG Auswirkungen auf die Buslinie 44. Diese fahre zwischen Rathaus und Niederzellmar Mitte in beiden Richtungen wie die Linie 45. Laut KVG entfallen die Haltestellen Sechsacker und Adalbert-Stifter-Straße. Die Brückenarbeiten sollen Ende April abgeschlossen sein. (tos)

# „Ob das wie Urlaub ist?“

Rosemarie Rudolph verlässt nach 40 Jahren die Praxis Dallmann in den Ruhestand

VON GWENDOLYN TRÄGER

**JUNGFERNKOPF.** Wärme-Bestrahlungen, Blutabnahmen und EKGs sind das Metier von Rosemarie Rudolph. Die Mutter und Großmutter ist Arzthelferin in der Praxis Dr. Dallmann, Facharzt für Allgemein- und Sportmedizin, am Jungfernkopf. Und das schon seit 40 Jahren.

Im Alter von 15 Jahren begann Rudolph ihre Ausbildung zur Arzthelferin, seit 1969 arbeitet sie in der Praxis Dr. Dallmann. Damals gehörte diese aber noch dem mittlerweile verstorbenen Dr. Joachim Dallmann. 30 Jahre hat Rudolph für ihn gearbeitet. Und zwar ohne Computer, erinnert sie sich. „Damals war der Alltag auch noch nicht so hektisch, man hatte mehr Zeit, mit den Patienten zu reden“, sagt die junggebliebene 60-Jährige.

„Gehöre zur Familie“

Ihr Chef sei ihr in den 30 Jahren der Zusammenarbeit sehr ans Herz gewachsen. „Wir hatten ein gutes Verhältnis zueinander. Mit seiner Frau treffe ich mich heute noch ab und zu.“ Auch den Sohn der Dallmanns habe sie aufwachsen sehen. Und genau der ist heute ihr Chef. „Ich gehöre irgendwie zur Familie.“ Und als solche sind auch schon fast die Patienten zu sehen, die seit Jahren in die Praxis kommen. „Viele unserer Patienten kenne ich schon ewig. Jetzt kommen sie mit ihren Kindern und Enkelkindern. Das ist einfach schön mit anzusehen“, sagt Rudolph, die ein absoluter Familienmensch sei, wie sie selbst



Freut sich auf den Ruhestand: Arzthelferin Rosemarie Rudolph hört nach 40 Jahren auf zu arbeiten. Foto: Träger

sagt. Ihr ganzer Stolz ist ihre fünf Jahre alte Enkelin Paula. Und sie ist auch der Grund, warum sich Rosemarie Rudolph so darauf freut, Ende März in den Ruhestand zu gehen.

„Viele unserer Patienten kenne ich schon ewig. Jetzt kommen sie mit ihren Kindern und Enkelkindern.“

ROSEMARIE RUDOLPH

„Ich mag meinen Beruf sehr“, sagt sie. „Aber ich freue mich auch wahnsinnig darauf, mehr Zeit mit meiner Enkelin und meinem Mann verbringen zu können.“ So gehe sie mit einem lachenden und einem weinenden Auge in den Ruhestand. Die netten Kollegen und Patienten werden ihr bestimmt fehlen, doch sie sei ja nicht aus der Welt und komme ab und an auch als Patientin in die Praxis. Doch komisch werde es anfangs bestimmt sein, nicht mehr zu arbeiten. „Ob das wie Urlaub ist?“

Am meisten freut sich Rosemarie Rudolph darauf, ihre Paula in den Kindergarten bringen zu können. „Dafür hatte ich bisher einfach keine Zeit.“ Langweilig werde ihr bestimmt nicht werden, ist Rosemarie Rudolph sich sicher: „Ich lese gern und reise viel. Und das alles kann ich jetzt mit weniger Zeitdruck machen.“

Beginnen wird sie damit im Mai. Dann fährt sie für eine Woche in die Türkei. Natürlich mit ihrer Enkelin. Wie sollte es auch anders sein.

## Kalb fordert neue Regelung für Toiletten

**KASSEL.** Dringende menschliche Bedürfnisse nehmen keine Rücksicht auf die Jahreszeit. Deshalb sei es indiskutabel, öffentliche Toiletten im Winter zu schließen, sagt CDU-Stadtverordneter Dominique Kalb.

Die Toilettenanlagen seien aus Bedarf errichtet worden. Und dieser bestünde auch in den Wintermonaten. So sei auch nie die Rede davon gewesen, einzelne Anlagen im Winter nicht zu betreiben.

Die Entscheidung der Verwaltung, die Toiletten zu schließen, sei ohne die Stadtverordneten getroffen worden und müsse korrigiert werden, fordert Kalb. (gtr)

## Vielseitiges Programm für Väter

**KASSEL.** Die Vätergruppe Kassel hat unter dem Titel „Knallhart männlich“ ihr Jahresprogramm für 2009 vorgestellt.

Die erste Veranstaltung findet am Dienstag, 17. Februar, um 19.30 Uhr im Evangelischen Forum statt.

Dort hält der Soziologe und Buchautor Dr. Günter Paul einen Vortrag mit dem Titel: „Juchhu, ich bin ein Junge!“ (rax)

Kontakt und weitere Informationen: Tel.: 70 04 58 01, info@vaetergruppe-kassel.de, www.vaetergruppe-kassel.de

# Streit um bestes Zweehren

Anwohner lehnen Grenzverlegung ab - Ortsbeiräte halten dagegen

VON SABINE OSCHMANN

**OBERZWEHREN.** „Wer nicht hier bei uns in Oberzwehren leben will, den wollen wir im Stadtteil auch gar nicht haben“ - das erklärte Ortsvorsteher Eberhard Fedon in der jüngsten Sitzung des Ortsbeirats aufgebracht. Richtig sauer ist der SPD-Ortsvorsitzende über jene Bürger aus dem Neubaugebiet Goldbach, die keine Ruhe geben und verlangen, dass ihre Grundstücke dem Stadtteil Niederzwehren zugeschlagen werden.

„Wem es hier nicht gefällt, der soll doch von hier wegziehen“, kam es aus dem Ortsbeirat. Und Fedon ergänzte: „Wir lassen uns unser Oberzwehren nicht kaputtreden.“

Den Anlass für die Empörung des Ortsbeirats war der erneut vorgebrachte Wunsch der Anwohner aus den Straßen Rotkäppchenweg, Simmedenweg und Lüdersweg im Goldbachgebiet: Sie wollen mit ihren Grundstücken Niederzwehren - und nicht Oberzwehren Bürger sein. Sie hätten die Grundstücke erworben im Glauben, dass sie zu Niederzwehren gehören, so hatten sie bereits im vorigen Jahr argumentiert.

Damals hatte die komplizierte Frage der Stadtteilgrenze schon einmal die Gemüter mächtig erhitzt. Hintergrund: Die meisten Grundstücke westlich des Dorothea-Viehmann-Parks gehören nämlich nach den alten Grenzen noch zu Niederzwehren, andere aber schon zu Oberzwehren (siehe Grafik links).

Das Amt für Vermessung und Geoinformation hatte erwogen, die Stadtteilgrenze an das neu entstandene Wohngebiet Goldbach anzupassen und neue Grenzen zu ziehen. Unter diesem Aspekt erschien es sinnvoll, die Grundstücke an Rotkäpp-

chenweg, Simmedenweg und Lüdersweg Oberzwehren zuzuschlagen, hatte Amtsvertreter Walter Ortseifen 2008 erklärt.

Das wollten und wollen die neuen Hausbesitzer keinesfalls akzeptieren. Sie wiederholten jetzt erneut gegenüber der Stadt ihre Forderung, Niederzwehren Bürger bleiben zu wollen und ihre Grundstücke durch Neuordnung der Stadtteilgrenze nicht Oberzwehren zuzuschlagen.

„Wem es hier nicht gefällt, der soll doch von hier wegziehen.“

EBERHARD FEDON, ORTSVORSTEHER VON OBERZWEHREN

Beim Kauf der Grundstücke sei Niederzwehren als Ortslage angegeben. Auch meinen sie, der Ruf des angrenzenden Nachbar-Stadtteils sei nicht so gut, was den Wert ihrer Grundstücke mindern könnte. All dies seien jedoch größtenteils Vorurteile, die dem Zusammenleben der Stadtteile nur schaden und für ein gutes Miteinander überwunden werden müssten, darin waren sich die Bürgervertreter einig. Dafür wollen sie sich auch weiterhin engagieren.

Und so werde es keine Änderung der Stadtteilgrenzen am Goldbach geben. Darauf habe er sich mit seinem Ortsvorsteherkollegen aus Niederzwehren Harald Böttger (SPD) und dem Oberbürgermeister Bertram Hilgen verständigt, stellte Fedon klar.



Eberhard Fedon



**HNA** **ABO-BONUS**

Apassionata  
am 16. und 17. Mai 2009,  
15.00 und 20.00 Uhr

## Sparen Sie JETZT!

HNA-Abonnenten erhalten mit ihrer **Abo-BonusCard** für die Veranstaltungen am 16. und 17. Mai 2009, um 15.00 und 20.00 Uhr, in der Eissporthalle Kassel

10% Rabatt

auf den Eintrittspreis  
(max. 4 Karten pro Abo-BonusCard).

Karten erhalten Sie beim HNA Kartenservice, Kurfürsten Galerie, Telefon 05 61 / 20 32 04, Internet: www.hna-kartenservice.de oder in allen HNA-Geschäftsstellen.

**www.HNA.de/abobonus**

HNA Immer dabei.